

«Bis jetzt war alles nur Training»

Die Qualifikation haben sie auf Platz eins beendet. Nun wollen die Wasserballer des Schwimmclubs Winterthur in die höchste Liga aufsteigen.

WINTERTHUR – Nach der missratenen Spielzeit 2009 stehen die Winterthurer Wasserballer jetzt dort, wo sie hingehören wollen: an der Spitze der Promotion Waterpolo League. Der Sprung in die höchste Schweizer Spielklasse steht bevor – wenn die Equipe weiter so auftritt wie bisher. In der Qualifikation sind dem Team zehn Siege in elf Spielen gelungen. Die einzige Niederlage setzte es ab, als mit Torwart René Moor sowie den Ausländern Radoslav Moldovanov und Zdenko Pazdera die wichtigsten drei Spieler fehlten.

«Bis jetzt war alles nur Training», äussert der Winterthurer Trainer Karoly Szasz aber vorsichtig: «Die Meisterschaft startet erst jetzt.» Wenn ab 12. April die Partien der Finalrunde der besten sechs Teams ausgetragen werden, beginnt alles wieder bei Null – denn die Punkte werden nicht in die Endphase mitgenommen. «Wir haben keinen Vorteil irgend jemandem gegenüber», folgert Szasz: «Psychologisch sieht das aber natürlich etwas anders aus.» Zwei der sechs Teams sind am Ende der Saison aufstiegsberechtigt.

Zeichen für gute Arbeit

Sportlich sei das Team des Schwimmclubs Winterthur bereit für den Aufstieg, glaubt Juan Vallmitjana, der die Equipe viele Jahre beübte und nun als Technischer Leiter Wasserball amtiert. «Der erste Platz in der Qualifikation ist ein Zeichen dafür, dass gut gearbeitet wurde», urteilt er. Die jungen, im eigenen Nachwuchs gross gewordenen Wasserballer hätten sich zuletzt gut entwickelt. «Sie spielen aggressiver, körperlich stärker und sind im Zweikampfverhalten besser geworden.»

Die Bewährungsprobe folgt jetzt. Vor einem Jahr war die Mannschaft am Druck zerbrochen, nachdem zu Saisonbeginn vom Aufstieg in die NLA geredet worden war. «Für die Spieler wird



Radoslav Moldovanov beim Wurf: Von den Ausländern des SC Winterthur hängt gerade jetzt viel ab. Bild: Stefan Kleiser

das eine neue Erfahrung sein, dass sie erwarten, dass sie gewinnen», sagt Vallmitjana. Allerdings glaube er, dass das Team nun dem Druck gewachsen sei. «Radoslav Moldovanov und Zdenko Pazdera können damit umgehen. Sie

werden viel abfangen, dadurch wird es für die jungen Spieler einfacher.»

Kampf der Bequemlichkeit

Von diesen will Karoly Szasz in der Finalrunde Cleverness sehen. Körper-

lich sei das Team bereit, auch für die höchste Liga. Aber, so Szasz, Wasserball sei zwar ein Kraftsport, doch Kraft mache dennoch nur 50 bis 60 Prozent der Leistung aus. Das Augenmerk des Ausbildners liegt daher im Moment in der Übersicht, Spielintelligenz und Ballverteilung – und taktischen Details. «Wir werden uns noch steigern», verspricht der Trainer. Doch von den Gegnern erwartet er das auch.

«Besonders wichtig war mir, dass die Spieler eine Siegermentalität entwickeln», erklärt Szasz: «Das ist gelungen, das haben wir mehrmals bewiesen.» Allerdings sei er in seiner Arbeit «erst in der Mitte», sagt der Trainer: «Es gibt immer noch Situationen, in denen wir in die Vergangenheit zurückfallen.» Szasz kennt die Gefahr nach vielen Siegen in Partien, in denen das Team nur wenig gefordert war: «Die Bequemlichkeit.» **STEFAN KLEISER**

Finanziell noch nicht bereit

Sportlich sind die Winterthurer bereit für die National Waterpolo League. Doch die finanziellen Mittel für die höchste Liga sind noch nicht vorhanden. Da für Zdenko Pazdera eine Stelle als Bademeister gefunden wurde, ist seine Zukunft im Verein gesichert. Für Radoslav Moldovanov werden im April beim Amt die Bewilligungen für die nächste Saison beantragt. «Wir müssen aber noch einen Sponsor finden, sonst wird der

Aufstieg nicht möglich sein», sagt Juan Vallmitjana, Technischer Leiter Wasserball im SCW – denn alleine die Meldegebühr in der NWL beträgt 17 000 Franken. Trainer Karoly Szasz sagt pragmatisch: «Mir ist es lieber, wir steigen sportlich auf und können es dann nicht finanzieren, als wir steigen ins Wasser und sagen, wir haben eh kein Geld für die Nationalliga A.» Irgendetwas werde sich schon ergeben, hofft er. **(skl)**

Weitere zwei Jahre mit Kasapidis

WINTERTHUR – Mathias Kasapidis und Pfadi Winterthur haben ihren Vertrag um zwei weitere Handballsaisons verlängert. Der 23-jährige Allrounder, ein starker Abwehrspieler und vorbildlicher Kämpfer, ist in der laufenden Meisterschaft nach schnell überstandem Kreuzbandriss umgehend wieder zu einem Leistungsträger der Winterthurer geworden.

«Ein sicherer Wert und auch vom Typ her wichtig für uns», sagt Trainer Adrian Brügger. Kasapidis, offensiv auch im Rückraum einsetzbar, und Markus Krauthoff, dessen Vertrag noch ein Jahr läuft, bilden nach Erich Studers Rücktritt nächste Saison das Kreisläuferduo.

Ein (wie Kasapidis) weiterer eigener Junior gehört kommende Saison zu Pfadis NLA-Mannschaft. Der 19-jährige Gregory von Ballmoos, derzeit Spieler des U21-Teams, folgt auf den Schaffhauser Fabian Müller. Er wird hinter Nationalspieler Marcel Hess, der von Cupfinalgegner GC Amicitia Zürich kommt und Alexander Mierzwa ersetzt, die Nummer 2 als Linksaussen sein. **(ust)**

Leistungsschau der Sport Aerobic

WINTERTHUR – Am kommenden Sonntag (17 Uhr) zeigt der Verein Sport Aerobic Winterthur (Sawin) in der Oberwinterthurer Turnhalle Wallrütli eine Show mit Spitzensportlern, Athleten der Kategorien B und C sowie Anfängern. Es ist gleichzeitig eine Leistungsschau des einzigartigen Regionalen Leistungszentrums für Sport Aerobic, das in Winterthur seit Januar 2010 existiert. Dessen sportliche Leiterin und Choreografin ist Theresa Blask, die selber eine internationale Spitzenathletin ist. Im Verein Sawin trainieren rund 30 Athletinnen und Athleten. Im Leistungszentrum hat Theresa Blask sechs der besten Schweizer Sportlerinnen und Sportler unter ihrer Ägide: Tonja (15) und Nikolaj Stukalin (13) aus Winterthur, Jana (13) und Nina Kruschitz (11) aus Hettlingen, Melina Fischer (12) aus Pfungen und Svenja Lussi (14) aus Sennhof. **(red)**

Wolfer vor einer Premiere

Thomas Wolfer (25) vom HC Rychenberg ist für die Unihockey-Länderspiele vom 23. bis 25. April in Zürich nominiert worden.

BERN/ZÜRICH – Die Schweizer Nationaltrainer René Berliat und Peter Düggelele nominierten nur einen Neuling für die Länderspiele im Zürcher Hauptbahnhof. Und dieser Neuling ist Thomas Wolfer, der Stürmer des HC Rychenberg. Im Januar war der 1,97 Meter grosse Thurgauer für einen Zusammenschluss des Nationalteams erstmals aufgeboden worden, nun hats



Die Grösse von Thomas Wolfer (rechts) ist auch international gefragt. Bild: hd

auch mit einer Kaderselektion für Länderspiele geklappt. «Er hat im Januar im Zusammenschluss einen guten Eindruck gemacht und sich mit seinen Leistungen in der SML, speziell auch in den Playoffs, aufgedrängt», erklärt Nationaltrainer Berliat. Wolfer, der im September 26 Jahre alt wird, ist der drittbeste Schweizer Skorer in der höchsten Unihockey-Liga.

Jubiläum im WM-Jahr

Ein zweites «neues» Gesicht im Schweizer Aufgebot ist Wiler-Ersigens Verteidiger Jonas Schneeberger (27), der nach vier Jahren ein Comeback gibt. Sein Klubkollege Matthias Hofbauer dürfte nach den Länderspielen alleiniger Schweizer Rekordinternationaler sein. Bisher teilt er sich die Bestmarke von 101 Länderspielen mit dem zurückgetretenen Churer Thomas Engel.

Das Turnier, das in einer eigens aufgestellten Arena im Zürcher Hauptbahnhof ausgetragen wird, ist aus zwei Gründen etwas Besonderes. Der eine ist der Anlass: Swiss Unihockey feiert sein 25-jähriges Bestehen. Deshalb wurde eine so aussergewöhnliche Lokalität gewählt. Zum anderen ist 2010 für die Männer-Nationalmannschaft ein WM-Jahr. Es geht also darum, sich vor den Titelkämpfen, die im Dezember in Helsinki ausgetragen werden, zu positionieren. Und dafür sind die Gegner gerade recht: Die Schweiz trifft in diesem Vierländerturnier der Reihe nach auf die weltbesten Teams Finnland, Schweden und Tschechien, das mit den Rychenbergern Radim Cepek und Vojtech Skalik antritt. **(red)**

Noch kein Aufstieg in die Nationalliga A

Im Herbst spielen neu zehn Squash-Teams in der NLA der Männer. Doch Squash Winterthur hat den Aufstieg am grünen Tisch verworfen.

WINTERTHUR – 1:3 verlor das Nationalliga-B-Männer-Team des Squash Racket-Club Winterthur am 23. März das letzte Heimspiel der Saison gegen Uster. Knapp, unglücklich, unnötig. Damit rutschte die Equipe, zuvor während der ganzen Saison auf Rang eins oder zwei in der Tabelle, auf Platz drei ab – und verpasste noch die Qualifikation für die Aufstiegsspiele in die Nationalliga A.

Nun wird es auch mit dem Aufstieg am grünen Tisch nichts. Zwar hat die neu geschaffene Nationalliga-Kommission Herren am Mittwoch beschlossen, dass die Nationalliga A auf zehn Teams aufgestockt wird (in der abgelaufenen Saison sind noch sieben Mannschaften in den Titelkampf gestartet). Doch die höchste Liga im Oktober ergänzen werden Uster, Cham und Fricktal – Winterthur hat seine Bewerbung um einen Platz in der höchsten Liga zurückgezogen.

Vor einer «Zwischensaison»

«Wir halten weiterhin an der Vision Nationalliga A fest», erklärt Klubpräsident Arno Signer: «Wir wollen den jungen Spielern eine Perspektive bieten.» Allerdings wäre der jetzige Aufstieg zu früh gekommen. Da Fabian Signer, die Nummer zwei der Equipe, im Winter in die Rekrutenschule einrücken wird, wäre das Team perso-

nell dünn mit eigenen Spielern besetzt gewesen. Gleich zwei Ausländer engagieren wollte der Klub nicht. «Wir legen nun eine Zwischensaison ein», sagt Signer.

Trainer Markus Siewerdts hätte es mit dem Team gerne in der höchsten Liga versucht. Er habe mit einigen Spielern Kontakt gehabt, die für den Fall des Aufstiegs Interesse gehabt hätten, nach Winterthur zu kommen, sagt er: «Das eine oder andere Spiel hätten wir schon gewinnen können.» Zumal in der NLA künftig jedes Team in jeder Begegnung mit mindestens zwei Schweizer Spielern antreten muss. Teams wie Wohlen, das vor zwei Wochen mit vier Ausländern Schweizer Meister wurde, wird es nicht mehr geben.

Sportlich sei der vorläufige Verzicht auf die NLA aber kein Desaster, sagt Markus Siewerdts. Ziel sei es nun, den Aufstieg nächste Saison sportlich zu erreichen. Die einzige Gefahr auf dem

Weg nach oben: Die junge Nummer eins, U19-Junior Joel Siewerdts, ist im nationalen Ranking schon auf Position 25 zu finden – und hat erste Angebote anderer NLA-Klubs erhalten. Würde er Winterthur verlassen, würden es vielleicht mehrere «Zwischenjahre».

Keine Männer-Playoffs mehr

Ebenfalls zugestimmt haben die Nationalliga-Klubs der Abschaffung der Playoffs, in denen seit 2006 der Meister ermittelt wurde. Ob die Playoffs auch bei den Frauen nicht mehr stattfinden werden, muss eine Nationalliga-Kommission Damen erst noch bestimmen. Ein Datum für ein erstes Treffen der Vertreter der Nationalliga-Frauen-Klubs ist allerdings noch nicht bestimmt. Zuerst einmal müsse eine Arbeitsgruppe vernünftige Vorschläge ausarbeiten, heisst es von Seiten des Verbandes – und diese Arbeitsgruppe muss auch erst gebildet werden. **(skl)**



Der Winterthurer Joel Siewerdts (rechts) hat bereits Angebote von NLA-Klubs. Bild: skl